

VEREIN '83

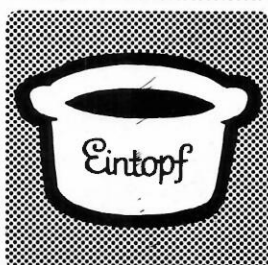
Selbsterkenntnis
Reform
Fortschritt

oder

Siechentum
Selbstaflösung



RC
Informationen
GD



Zamek

mit zamek fängt die mahlzeit an

ZAMEK-NAHRUNGSMITTELFABRIKEN DÜSSELDORF-REISHOLZ

Liebe Leser!

Nicht nur die Titelseite, sondern auch manch einer der folgenden Artikel wird dem einen oder anderen von Ihnen Mißbehagen bereiten. Mißbehagen wegen offener und versteckter Kritik, Mißbehagen aber auch wegen der Aussicht, daß Eigenherrlichkeit und Intransiganz gewisser Funktionäre durch eine Einführung des Harzburger-Modells beendet werden könnten.

Wir freuen uns jedenfalls über die Diskussion, als deren Grundlage Ihnen diese Ausgaben dienen soll. Gründe dafür, Sie mit dem Motto "Verein 83" zu praktizieren, gibt es genug:

die Misere des RCGD, die Unkenntnis vieler Mitglieder hierüber, der der CV vom 2. Vorsitzenden am Freitag, den 13.6.69, vorgelegte erste Diskussionsentwurf zu diesem Thema, der Beitrag des 2. Vorsitzenden in dieser Ausgabe (s. "Der eigene Weg", S.9), in dem er zwischen den Zeilen eine deutliche Sprache spricht.

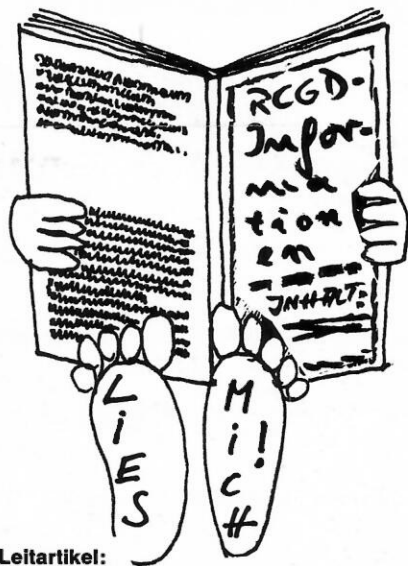
Das Problem der Durchführung des Harzburger-Modells wird sicher noch einige Zeit im Raue stehen. Wir bitten Sie daher Ihre Gedanken für uns zu Papier zu bringen.

Der - auch bei uns - chronische Zeitmangel sollte Sie weder an der Lektüre dieser Ausgabe noch an einer Stellungnahme verhindern! Wer brennt Ihnen die Angelegenheit "Club" nicht auf den Nägeln?

Mit dem Wunsch, daß die Diskussion einmal sachlich und offen geführt wird, verbleibe ich herzlich

Ihr

M. Bauersachs



Leitartikel:

| | |
|--|----|
| Verein 83 — Harzburger Modell (von Dr. M. Bauersachs) | 12 |
| Ankündigung | 2 |
| Training 1969 | 3 |
| Moselfahrt 1969 | 4 |
| Skiff-Regatta in Lörick | 5 |
| Der Tor | 6 |
| Kilometerstand 1.8.69 | 7 |
| „Wir suchen schon“ | 8 |
| Bekanntmachung | 8 |
| Der eigene Weg | 9 |
| Wie legt man seinen Verein lahm? | 18 |
| Aus der Satzung | 20 |
| Dreiklassenwahlrecht | 20 |
| Streiflichter - Aktuell | 21 |
| „Bumms!“ | 24 |
| Am Rande | 25 |
| Leserbrief | 25 |
| Internes | 28 |

ANKÜNDIGUNG!!!

- 6./7. 9. Tagesfahrt der Damen
- 13. 9. Kinder-Skiff-Regatta
- 27./28. 9. Lahnfahrt
- 4. 10. Galafest – 65 Jahre Germania
- 6. 10. Beginn des Winterturnens
(s. auch S. 22)
- 11. 10. Abrudern (Uedesheim)
- 12. 10. Bootstaufe
- 17. 10. Diskussionsabend
- 18./19. 10. Wanderfahrt
- 8. 11. Kaminabend
- 9. 11. Ältestenrat (11.00 Uhr)
- 19. 11. Jahreshauptversammlung 69
- 7. 12. Nikolaus-Fest
- 12. 12. Herrenabend
- 17. 12. Damen-Winterkränzchen
- 26. 12. Frühschoppen
- 31. 12. Sylvester-Fest



Training 1969

Die Ausbildung vor den Regatten im März, April und Anfang Mai verlief planmäßig. Hoffnungen konnte man in den Vierer Finger/Voigt/Klär/Wilbert setzen, dessen Boot schnell zu werden schien. Kurz vor den Regatten jedoch mußte Voigt das Training aus Gründen seiner Ausbildung einstellen. Da aus gleichen Gründen auch Klär vorläufig Schluß machte, verblieben zwei Ruderer, für welche sich der Doppelzweier anbot. Die Mannschaft war technisch gut, ihre Schnelligkeit war zunächst nicht zu testen, da die Maßstrecke durch Schiffe blockiert war.

Bei den Regatten Berlin und Ostende stellte sich jedoch heraus, daß die Schnelligkeit für die Elite-I-Klasse nicht ausreichte. Auch im Einer konnten beide Ruderer anläßlich von Starts in Ratzeburg nicht mitreden.

Finger ist über kürzere Strecken schnell, nicht jedoch über 2000 m. Wilbert scheiterte an dem wellenbewegten Wasser. Das gleiche geschah in Hügeln, wo er sich von Gegnern schlagen ließ, die er schon hinter sich läßt. Es ist das die selbstverständliche Folge, wenn man der Verordnung des Trainers, im Training wildbewegtes Wasser immer wieder aufzusuchen, ausweicht.

Finger konnte wegen einer Verletzung weder in Hügeln noch in Hannover starten. Wilbert siegte auf dem Maschsee im Elite-II-Einer haushoch, mußte aber nach § 42 Ziff. 7 der AWB disqualifiziert werden. Der „RUDERSPORT“ spricht von dem inzwischen „berühmt berüchtigten“ Paragrafen (Nr. 21). In der Tat habe ich dies bei der Meldung übersehen. Dieser Irrtum hängt mit der Verlegung

des Meisterschaftsruderns auf Ende Juni zusammen. Immerhin war nun die im Training festgestellte Steigerung Wilberts auch auf einer Regatta offenkundig.

Im erstklassigen Rennen des zweiten Tages mußte unser Skuller, in Führung liegend, wegen Auslegerbruches aufgeben.

Vor uns liegt nun das 1. Internationale Ruder-Championat in Dunsburg, wo Wilbert gegen vier Endlaufteilnehmer von Mexiko anzutreten hat.

Das ihm vorgegebene Ziel heißt Endlaufteilnahme, wobei aber letzte Plätze im Vor- oder Zwischenlauf auch keinen Beinbruch bedeuten. So schnell wie zur Zeit Anfang August ist Peter jedenfalls noch nie gewesen. Anfang Juli starteten bei den deutschen Hochschulmeisterschaften in Karlsruhe Wilbert im Einer sowie Wilbert mit Partner Zimmer vom Neußer RV im Doppelzweier für die Universität zu Köln. Peter holte in beiden Bootsgattungen die Vize-Meisterschaft, wobei er im Einer den Deutschen Meister 1969, Glock, und im Doppelzweier Glock/Schwan zum Gegner hatte.

Über die Jugendboote ist nicht viel zu berichten. Der Vierer fiel auseinander, bevor er erstmals startete. Zwei Einerfahrer der jüngeren Altersgruppe hatten noch nicht die nötige Startreife.

Herbstregatten sind das nächste rennsportliche Ziel.

Über allem derzeitigen Tun steht jedoch das Motto: „Zu wenig Nachwuchs“! Was haben übrigens Sie, verehrtes Clubmitglied, seit der letzten Hauptversammlung getan, um diesen Übelstand zu lindern?

Dr. Theo Cohnen



13.9. :

SKIFF - REGATTA

in

Lörick



Gestartet wird in drei Altersklassen, und zwar:

- 17- bis 18jährige
- 15- bis 16jährige
- bis zu 14 Jahren.

Erstes Startkommando: 15.00 Uhr.

Den Gewinnern winken wertvolle Preise. Die Meldeliste hängt am schwarzen Brett aus.

Meldeschuß: 10. 9., 22.00 Uhr.

Es war einmal ein Ruderwart, der war es leid, daß viele Mitglieder dachten: „Im RA wird nur dummes Zeug geredet und um des Kaisers Bart gestritten“. Außerdem glaubte er als Vorsitzender dieses Ruderausschusses (nicht wie es fälschlicherweise öfter hieß: Ruderermöglichungsausschuß), daß er mit der Zeit gehen und etwas Fortschrittliches tun müsse.

Der arme Tor!

Anfangs durfte er nach Auskunft der von ihm befragten Mitglieder der Annahme sein, daß eine öffentliche RA-Sitzung der Clou sei.

Daß sich bei dieser Sitzung die Zuschauer lediglich auf das Zuhören beschränken mußten, war vorher (!) allen klar. Es sollte nur gezeigt werden, daß im RA ernsthaft gearbeitet wird.

DER TOR

Daß dies tatsächlich der Fall ist und daß dieses Unternehmen nicht als Show inszeniert war, dürfte durch die Vorkommnisse während der Sitzung, in der ein mittlerweile gekündigtes Ausschuß-Mitglied keine „Kulidienste“ auszuführen gedachte, hinlänglich bewiesen sein. Es war vorher nicht zu ahnen, daß so viele prekäre Punkte zur Diskussion standen. Diese Tatsache beweist aber, wie es in einer RA-Sitzung zugehen kann. Es war auch nicht das erste Mal, daß es so spät wurde.

Es ist nur unverständlich, daß man sich darüber beschwert, daß Zwischenrufer erst ruhig, später sehr bestimmt an die zu Beginn der Sitzung getroffenen Vereinbarungen erinnert werden mußten, sich jeglicher lauter Kritik zu enthalten. Warum versucht man also so zu tun, als ob der Ruderwart die Clubräume mit einem Kasernenhof verwechselt, nur weil er einen Einwand der Zuhörer „barsch“

zurückweist? Der Vorschlag, „Dinge, die im RA beschlossen werden sollen, vorher in einer öffentlichen Sitzung mit den Mitgliedern zu diskutieren“, ist wohl nicht allzu ernst zu nehmen. Würde man diese Idee verwirklichen, so gäbe es vor lauter öffentlichen Sitzungen keine ordentliche RA-Sitzung mehr.

Unter diesen Umständen ist es dann sehr leicht, jemanden zum Diktator zu stempeln. Welche „abenteuerlichen Vorstellungen“ mag B. K. wohl von der Demokratie haben?? Ist es vielleicht demokratisch, sich nicht an Vereinbarungen zu halten oder laufend mehr oder weniger unpassende Bemerkungen zu machen und anderen dauernd ins Wort zu fallen? Daß zu den demokratischen Spielregeln nicht zuletzt auch die Disziplin gehört, hat sich offensichtlich noch nicht überall herumgesprochen.

Wenn der Ruderwart einmal sagte, „daß die beste Demokratie nicht ohne einen Schuß Diktatur gehe“, dann kann das so oder so ausgelegt werden; im Zweifelsfall natürlich gegen den Ruderwart.

Tatsache ist doch, daß die Demokratie in unserem Club dermaßen mickrig und unterernährt ist, daß man sie nur noch mit einem „Schuß Diktatur“ aufpäppeln kann. Unsere Demokratie erschöpft sich im Allgemeinen auf anonyme Meckereien im Schutz der großen Masse oder aber auf simples Bla-Bla, ohne daß sich jemand die Mühe macht, nachzudenken, bevor er spricht. Würde sich jeder etwas mehr auf seine Pflichten als Demokrat als auf seine Rechte besinnen, dann könnte der „Schuß Diktatur“ ohne weiteres entfallen.

Aber wie sagte H. H. am Ende eines seiner Artikel? „... denn grau ist alle Theorie.“

(Anm. der Schriftleitung: Dieser Beitrag des noch amtierenden 1. Ruderwartes stellt nicht notwendigerweise die Meinung der Schriftleitung dar. Er wird auch sicherlich nicht unbeantwortet bleiben.)

STATT DURCH KARTEN

Düsseldorf, den 10.8.1969

danken wir in dieser Form dem RCGD und vielen seiner Mitglieder für die Glückwünsche zur Silbernen Hochzeit, über die wir uns sehr gefreut haben.

Werner und Elisabeth Thiele

Jugend

Pilz
 Wacke
 Höck
 Enggruber I
 Orłowski
 Festag I
 Spangenberg
 Falkenberg
 Heyden
 Hohn

Benyskiewitz
 Schneider III
 Stöhr J.
 Trojand
 Reuter
 Blasczyk
 Troschitz
 Baars
 Warnke
 Festag II

Fischer
 Breuer
 Leppert II
 Dempwolff
 Kürten
 Eisert
 Ressel
 Neumann
 Reschke
 Tröger

2 478
 1 419
 985
 836
 831
 762
 756
 689
 653
 579

562
 503
 470
 450
 441
 422
 394
 383
 352
 302

AUGUST
1
 Freitag

Stand des Kilometerfressens

Thiele II 1 011
 Kerner 456
 Spandel 369
 Lilie II 335
 Reuß 322
 Held II 273
 Brink I. 265
 Offergeld II 208
 Busch I 204
 Maßfelder I 204
 Ginsberg III 194
 Jürgens 192
 Gehring 152
 Hoffmann 127
 Brink I 124
 Fisch 124
 Gülicher II 115
 Brouwers II 114
 Lehnacker II 112
 May 108
 Kurte II 105
 Weske III 80
 Weske IV 80
 Ginsberg II 44
 Chmiel 33
 Jänniches 24
 Weiss 23
 Herbst 18
 Kruse 15
 Hoff I 14
 Benthien III 14
 Giesel II 14
 Barth II 11
 Brune II 10
 Brune III 8
 Kloeters II 6
 Sprunk 6

Herren

Finger 1 628
 Wilbert 1 422
 Gudermann 1 318
 Muschner 1 187
 Pentzlin 960
 Hartstein 896
 Weske I 799
 Peters I 782
 Lilie I 782
 Klär 773

Botz 755
 Schneider II 749
 Kronenberg I 684
 Held I 655
 v.d.Nüll 654
 Leppert I 641
 Schwaigerer 589
 Schlüter 558
 Thiele I 511
 Oppel 464

Dr. Höfig 422
 Schulze I 392
 Klein I 380
 Klee 377
 Voigt 312
 Hordenbach 311
 Matull 305
 Vorstius 283
 Keßler 270
 Brink M. 265

Lange I 241
 Olbrich 210
 Gerke 200
 Gülicher I 197
 Offergeld I 184
 Dr. Bauersachs 182
 Lenz 174
 Ginsberg I 166
 Lehnacker I 160
 Rüggeberg II 142



Wir suchen schon

Nun ist es offiziell: Zur JHV wird Klaus Ginsberg sein Amt als Ruderwart aus privaten (?) Gründen niederlegen und sich ganz seiner „kleinen Nebenbeschäftigung“ widmen, mit der er „seine Brötchen verdient“. Zurück läßt er einen freien Posten, der ziemlich viel Arbeit mit sich bringt. Er wird seinen Nachfolger allerdings tatkräftig unterstützen, vor allen Dingen beim Bootsbeschaffungsprogramm, das er gerne fortführen möchte.

Da wird es langsam Zeit, sich Gedanken darüber zu machen, wer dieses Amt in Zukunft übernehmen soll. Sonst wird, wie es bisher oft der Fall war, zur JHV wieder jemand gewählt, der die Stimmen der Versammlung nur deswegen bekommt, weil er der einzige Kandidat ist und den Mitgliedern in den viereinhalb

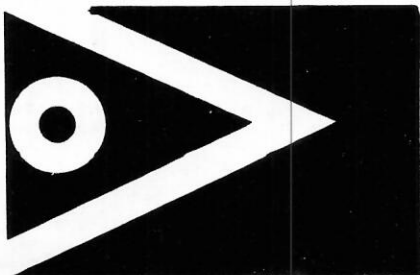
Minuten zwischen Vorstellung des Kandidaten und Wahl kein besserer einfällt. Der Sinn und Zweck einer solchen „Wahl“ erscheint mir fraglich, denn es wird ja niemand gewählt, sondern nur jemand bestätigt. Dieses mal stehen schon zwei potentielle Kandidaten in Aussicht: Der eine, Ralf Oppel, hat seine organisatorischen Fähigkeiten schon auf einigen Gebieten gezeigt. Jedoch hat er sich bisher hauptsächlich auf gesellschaftlichem Gebiet betätigt. Ob er die nötige Zeit hat, sich den Aufgaben eines Ruderwartes voll zu widmen? Denn er ist ja gleichzeitig Mitglied der Schriftleitung und des Vergnügungsausschusses. Abgesehen davon betätigt er sich noch als Ausbilder. Es besteht dann die Gefahr, daß er auf zu vielen Hochzeiten tanzt.

Der zweite Kandidat ist Jürgen Kroneberg. Er hat sich immer schon durch große, ruderische Aktivität ausgezeichnet (kaum eine Wanderfahrt ohne Lumo). Er gehörte in den letzten Jahren bereits als Wanderruderwart dem Ruderausschuß an, bis zu seinem Mißgriff in diesem Frühjahr. Nun organisiert er auf eigene Faust weiter Wanderfahrten. Deshalb erfreut er sich besonders bei den Jugendlichen großer Beliebtheit. Bleibt nur die Frage, ob er als Ruderwart seine Standfestigkeit bewahrt, vielleicht angesichts der Verantwortung?

Wahrscheinlich fallen Ihnen noch weitere Anregungen zum Thema Ruderwart ein. Helfen Sie der CV und dem Ruderausschuß durch Ihre Vorschläge. Denn nichts fällt so schwer, wie organisatorische Aufgaben richtig zu verteilen.

PS: Übrigens sind die Posten des Wirtschaftswartes und des Wanderruderwartes ebenfalls frei geworden. Hat niemand eine Idee, wen man hier einsetzen könnte?

W. C.



Bekanntmachung!

Die Schriftleitung bietet ab sofort, d. h. ab nächster Ausgabe, jedem Kandidaten — für welcher frei werdenden Posten auch immer — die Gelegenheit, sich der Cluböffentlichkeit vorzustellen.

Interessenten mögen sich daher bald an die Schriftleitung wenden!!!



Wer von uns hat in den letzten Wochen und Monaten nicht in den Tageszeitungen von den Problemen der „Inneren Führung“ auf diesem oder jenem Gebiet gelesen?

Wer von uns hat sich in letzter Zeit keine Gedanken über die Führung des R. C. Germania gemacht?

Ich kann wohl sagen, daß die Diskussion über Germanias Führung im vollen Gange ist. Unser aller Hauptanliegen ist es doch (oder sollte es sein), wieder in Schwung zu kommen! Wie kommt man aber in Schwung, wenn einige von uns nicht einsehen wollen, daß wir in einer anderen Zeit leben, einer Zeit, die anders ist als die der Gründer-Jahre und die des Wiederaufbaues nach dem Kriege. Die Zeiten der „Vereinsbesitzers in Gottes Gnaden“ sind passé, und mit ihnen stirbt auch die weitverbreitete, irriige Ansicht, aus, daß man zum Führen geboren sein muß. Heute, was sage ich — GESTERN — galt schon der Satz: in der freien Wirtschaft: „Führen und Verwalten sind erlernbar!“ Nur in der Sportführung, welch

Idiotie, hält sich der Ein-Mann-Betrieb bis heute. Dr. Heß fragt in einem Aufsatz, der u. a. diesen Problemenkreis anschnidet, seine Leser: Sind unsere Probleme denn überhaupt lösbar? und weiter: Welcher Situation sehen wir uns gegenüber? Die Antwort ist rasch gegeben, betrachten wir uns unseren Club. Die Aufgaben wachsen ständig, dagegen stellen sich immer weniger Mitarbeiter ein. Hieraus resultiert natürlich, daß die verbleibenden Mitarbeiter überfordert werden und zwangsweise den Überblick verlieren müssen. Hieraus wiederum folgen Fehlentscheidungen — Fehlentscheidungen aufgrund komplizierterer und umfangreicherer Entscheidungsprozesse. Dr. Heß kommt zu dem Schluß, daß die zunehmenden fachlichen und intellektuellen Anforderungen an die Führungskräfte im Sport es dringend notwendig machen, an die Aus- bzw. Weiterbildung dieser zu denken.

Aus- und Weiterbilden läßt sich aber nur derjenige, der dazu bereit ist, d. h. der erkannt hat, daß seine Arbeit nicht der

Weisheit letzter Schluß ist, daß er noch mehr leisten könnte, wenn er wüßte WIE! Unser Vorstand ist einer der jüngsten im Verband. Man kann also die Hoffnung hegen, daß wir unser Programm abfahren und positiv beenden können. Voraussetzung ist, daß die Älteren einsichtig und die Jüngeren nicht zu umstürzlerisch sind.

Verständnis zueinander, ein Ziel vor Augen und ein Konzept in der Tasche, das sollten alt wie jung haben. Das Ziel ist bekannt, Konzepte gibt es in ausreichender Zahl. Hier nun das, nach dem ich gedenke, zu arbeiten und den Club versuche auszurichten.

Punkt 1: „Gegen den Ein-Mann-Verein. Für umfassende Kooperation“.

Opas Ein-Mann-Verein ist heute nicht mehr lebensfähig. Das ist klar und wird auch von jedem bereitwillig akzeptiert. Was natürlich keiner wahrhaben möchte, ist die Tatsache, daß in unserem ach so modern geführten Club (?) sich wunderbare Oasen des E-M-V halten. Überlegen Sie doch einmal, welcher Resortleiter einen sachkundigen und eingeweihten Stellvertreter hat! Es liegt nicht immer, wie es so oft hervorgehoben wird, an den fehlenden Mitarbeitern. Aus Furcht, dieser könnte ihm sein Pöstchen streitig machen und ihn seiner Rechte berauben, verschließt sich der einzelne. Es ist nicht zu fassen, aber überlegen Sie ruhig einmal! Dabei könnte man sich die anfallende Arbeit so schön aufteilen. Aber selbst unter diesem für unseren Club schon als ideal zu bezeichnenden Zustand verstehe ich noch nicht die umfassende Kooperation. Wenn die einzelnen Chefs bereit sind, sich in den „Topf“ gucken zu lassen, wenn sie in der Lage sind, mit jedem aus unserem Club das aus- bzw. weiterzubauen, das uns dem Ziel: Schwung in den Club! näher bringt, wenn jeder mit jedem offen und frei die „SACHE“ diskutieren kann und wenn jeder, vom obersten Fürsten angefangen bis hinab zum kleinen Anfänger, der Sache zu dienen bereit ist, dann erst können wir hoffen, daß wir einst wieder miteinander arbeiten oder zueinander gehören werden.

Punkt 2: Gegen autoritären Führungsstil. Für Delegation von Verantwortung.

Es gab (?) eine Zeit, da mußte eine Gruppe (Clubvertretung, Ruderausschuß und dergl.) einen BOSS an seiner Spitze haben, der den Ton angab. Heute ist es so, wenn jemand den BOSS spielen will, er zugleich auch sämtliche Arbeiten allein

ausführen muß. Das muß doch nicht sein! Der BOSS kann ruhig „Boss“ bleiben. Einer muß ja schließlich die Fäden knüpfen, die die anderen spinnen helfen. Vorausgesetzt wird natürlich, und das dürfen die Mitarbeiter verlangen, daß „er“ zu knüpfen versteht. In den einzelnen Bereichen aber sollten die Mitarbeiter einen weiten Ermessensspielraum erhalten. In ihrem Bereich sollen sie schalten und walten können, nicht autoritär... aber selbständig! Wie selbständig sie arbeiten sollen und dürfen, daß muß ihnen genau gesagt werden, gesagt werden von dem, der die Fäden in der Hand hält und sie zu einem ansehnlichen Zopf zusammenfügt. M. a. W.: Nach wie vor steht einer an der Spitze, jedoch er ist nun Mitarbeiter von Mitarbeitern.

Punkt 3: Gegen unklare Anweisungen. Für klar und sauber getrennte Kompetenzbereiche.

In dem großen Germanentopf rühren viele Köche. Das soll und muß auch weiter so bleiben. Nur sollte es uns baldigst gelingen, ihr Rühren in eine Richtung zu bringen. Bisher kochte sich jeder sein Süppchen selbst! Erst wenn er einsieht, daß er allein nicht mehr weiterkommt, wendet er sich zwecks Unterstützung an andere. Von diesen Uneingeweihten und in das entsprechende Gebiet nicht Eingearbeiteten erwartet er dann sein Seelenheil. So geht das heute einfach nicht mehr! Wenn sich ein Resortleiter einer Aufgabe widmet, einer Aufgabe, die ihm klar und unmißverständlich gestellt werden muß, und zwar zu Beginn seiner Arbeit, wenn er weiß, welche Befugnisse er besitzt und welche Verantwortung er trägt, dann sollte er voll und ganz für sein Tun, für seine Erfolge und Mißerfolge einstehen. Das bedarf zwar der Ehrlichkeit, die heute noch nicht unter uns besteht; aber was salls! Was nicht ist, muß nun bald werden!

Punkt 4: Gegen Geheimnistuerei und Cliquenwirtschaft. Für Information in allen Richtungen und auf allen Ebenen. Clubfamilie hin, Clubfamilie her. Dies Wort wirkt abgedroschen und beinhaltet doch jenes, ohne das es nicht geht: Kameradschaft, Freundschaft, also Miteinander, Füreinander. Wenn es uns erst einmal gelungen ist, daß man die CV oder den RA nicht mehr als Clique bezeichnet oder ansieht, dann wird man anerkannt haben, daß gute und erfolgreiche Arbeit geleistet worden ist. Aus diesem Grunde und weil wir es anerkannt haben, werden wir die Gremien

Fortsetzung Seite 12



Galafest des RCGD — 65. Geburtstag

öffnen.
Das bedeutet nicht, das nun jeder in den einzelnen Versammlungen und Arbeits-sitzungen ein- und ausgehen kann, schließlich muß ja produktive Arbeit geleistet werden. Was beabsichtigt ist?

Nun, Sie lesen es schon. Offenheit in allen Richtungen und auf allen Ebenen! Unmöglich, werden Sie sagen. Kann sein, der Versuch heiligt die Mittel.

Detlef Schlüter

VEREIN 83 - Harzburger Modell

Wesen * Probleme * Aussichten

von Dr. Martin Bauersachs

„Die Zukunft der deutschen Sportvereine erscheint düster.“ So beginnt ein Beitrag von K.-H. Cammann in der Rudersport-Korrespondenz Nr. 5 (Mai 1969) zum Thema „Verein 83“.

Was hat es auf sich mit dem auf den ersten Blick obskuren Schlagwort „Verein 83“?

Auf der Ebene nicht der Rudervereine, sondern auch auf der der Landesverbände und besonders des DRV hat man in jüngster Zeit in zunehmendem Maße erkannt, daß die Vereine heute weitgehend nicht mehr jene Funktionen erfüllen, die sie nach heute richtigen Vorstellungen erfüllen sollten. Man nahm sich also nicht nur den der Öffentlichkeit recht bekannten Abfall der deutschen Leistungsruderer auf internationaler

Ebene, sondern auch und — wegen der allgemeinen Bedeutung — vor allem die Diskrepanz zwischen Soll und Sein im Breitensport und schließlich auch die sich im wesentlichen vereinsintern äußernden Schwierigkeiten (Cliquenwirtschaft, abnehmende Aktivität der Mitglieder, Scheindemokratie, wirklichkeitsfremde Statuten, Überlastung der Verantwortlichen, Mitgliederschwund, ungeschickte Menschenführung usw.) zum Anlaß, die Frage um die richtige Führung eines Sportvereins neu zu überdenken. Welche Überlegungen hierbei angestellt werden, ergibt sich bereits aus dem Themenkreis des unlängst vom DRV in Ratzeburg durchgeführten Seminars für Führungsnachwuchs, an dem auch unser 2. Vorsitzender teilnahm: Etwa „Die

DIE WAHL DER CLUBFÜHRUNG

jetzt

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

SACHBEARBEITER*

(Auf Vorschlag der CV gewählt und einzelnen CV-Mitgliedern zugeordnet; z. B.:

2. Ruder- u. Wanderruderwart; Schriftleiter; Bootswart. Die CV kann aus Sachbearbeitern Ausschüsse bilden.)

CLUBVERTRETUNG*

(CV) bestehend aus:

Vorstand u. 6 Beisitzern (u. zwar: Schriftführung, Jugendwart, 1. Ruderwart, Trainingsleitung, Haus, Wirtschaft u. Geselligkeit, Frauenwesen.)

VORSTAND*

bestehend aus:

1. u. 2. Vorsitzender sowie Schatzmeister

* : Während Sachbearbeiter von allen ordentlichen Mitgliedern gewählt werden können, sind die CV und der Vorstand nur von Stamm-Mitgliedern wählbar. Hierzu s. an anderer Stelle.

Wandlungen im Führungsstil", „Die Delegation von Verantwortung als Organisationsprinzip" usw.

Mit dem Motto „Verein 83" will der DRV nun den 3. Schritt vorbereiten. Während der 1. Schritt die Gründung des Vereins,

der nur seine bestimmte Sportart kannte, bedeutete, man sich mit dem 2. Schritt auch nach anderen sportlichen Disziplinen öffnete und einen gesellschaftlichen Rahmen schuf, soll nun mit dem 3. Schritt das Führungskonzept des Vereins 83 ver-

wirklich werden. „Verein 83“ heißt das Motto deshalb, weil 1983 der DRV als ältester deutscher Sportverband seinen hundertsten Geburtstag begehen wird und man hofft, daß sich bis dahin das unter diesem Motto erarbeitete Modell einer modernen Vereinsführung durchgesetzt haben wird.

Von dem Synonym „Harzburger Modell“ spricht man deshalb, weil man versucht, die von der Akademie für Führungskräfte in Bad Harzburg für den Bereich der privaten Wirtschaft erarbeiteten Grundsätze der Führung auch im sportlichen Bereich zu übernehmen. (Weshalb auch ein Referent dieser Akademie in oben erwähntem Simanar Vorträge hielt.)

Was bedeutet es also, das „Harzburger Modell“, das noch weithin unbekanntes Schlagwort?

Die Forderung dieses Modells und der dem Motto Verein 83 zugrunde liegenden Erwägungen ist schlicht jene: Aufgabe/Kompetenz/Verantwortung (AKV), d. h. also das Delegationsprinzip.

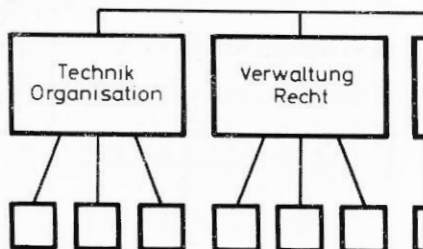
Während heute die Mitgliederversammlung — meist nur äußerst schlecht besucht — nicht nur die eigentlichen Führungskräfte, d. h. das Dreier-Gremium des Vorstandes, sondern auch fast alle übrigen Amtsträger wählt, soll sich das in Zukunft grundlegend ändern.

Die Mitgliederversammlung soll nur noch den Vorstand, d. h. den Vorsitzenden und zwei Stellvertreter — alle drei nach BGB verantwortlich — wählen. Diese drei sollen die Verantwortung für das Ganze tragen und je nach Aufgabenbereich in eigener Kompetenz die Wahrnehmung der einzelnen Aufgaben abgeben, d. h. delegieren, können. Und die vom Vorstand ausgesuchten Amtsverwalter — nur diesem verantwortlich, jederzeit durch diesen absetzbar — sollen ihre Aufgaben in vom Vorstand abgeleiteter Kompetenz und, wenn nötig, mit weiteren, nur ihnen selbst verantwortlichen und nur von ihnen absetzbaren Mitgliedern wahrnehmen können.

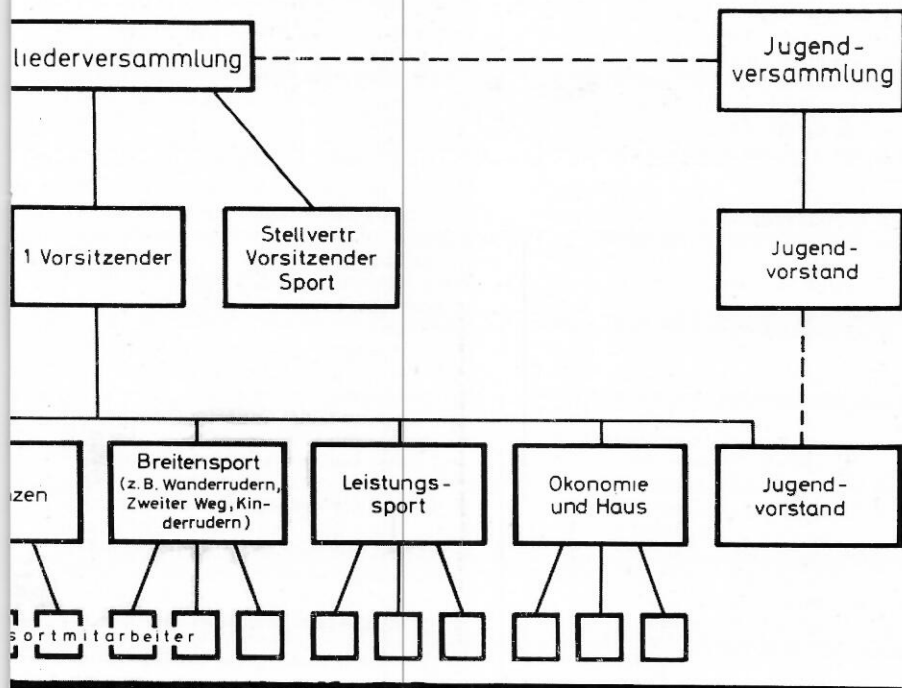
Die Grundlage des Harzburger Modells bildet ein Führungsprinzip, das im Bereich der Privatwirtschaft seit langem, und zwar mit Erfolg, praktiziert wird, nämlich das der Aktiengesellschaft. Wie die Mitgliederversammlung der AG den Aufsichtsrat, wie dieser den Vorstand der AG und letzterer die einzelnen ihm untergebenen Führungskräfte bestimmt, so soll die Mitgliederversammlung des Sportvereins nur den Vorstand (quasi Aufsichtsrat) und dieser die einzelnen

VEREIN '83

Stellvertreter
Vorsitzende
Verwaltung



Amtsträger (quasi Vorstand) erwählen. Mit diesem Vorschlag wird die Konsequenz aus der offenkundigen Tatsache gezogen, daß die Mitgliederversammlung als Organ in den meisten Vereinen — man möchte meinen, auch bei uns — nur noch ein Schattendasein führt. Einmal zeigt nämlich die Vereinsgeschichte, daß zu der alljährlichen Jahreshauptversammlung zum größten Teil nur Mitglieder erscheinen, die glauben, ihre Mitgliedschaft erschöpfe sich in der Stimmabgabe (wobei hinzu kommt, daß diese Mitglieder die von ihnen gewählten Personen gar nicht kennen!). Zum andern zeigt die jüngste Vergangenheit des RCGD, daß die Mitglieder trotz akuter Fragen auch nicht im Ansatz den Versuch unternehmen, eine außerordentliche Jahreshauptversammlung zu erzwingen — ja, selbst die Trainingsmisere scheint sie offenbar kalt zu lassen. Des weiteren zieht man die Konsequenz aus der Erfahrung, daß der Vorstand bisher einen Teil jener Aufgaben selbst erfüllte, deren Wahrnehmung allein den



von der Mitgliederversammlung gewählten Funktionäre oblag.

Das Harzburger Modell ist jedenfalls nicht undemokratisch — auch der Bundeskanzler bestimmt selbst die Zusammensetzung seines Kabinetts.

Wer möchte schließlich noch bei der überhand nehmenden Zahl der Vorstandsgeschäfte einen derartigen Posten, noch dazu ehrenamtlich, annehmen, wenn die Mitgliederversammlung ihm die Mitarbeiter vorschreibt? Welch progressiver Vorstands-Kandidat wird sich wählen lassen, wenn er die Aussicht hat, während seiner ganzen Amtszeit mit Funktionären zusammenarbeiten zu müssen, die möglicherweise seine Konzeption boykottieren oder ihm gar den „Krempel“ vor die Füße werfen?

Bis hierhin erscheint die Idee des Vereins 83 gut.

Bedenken eröffnen sich bei ihrer Verwirklichung. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß zur Durchführung auf sämtlichen Seiten ein gehöriges Maß an Vertrauen erforderlich sein wird. Denn je mehr Be-

fugnisse der Vorstand haben wird, desto mehr bedarf er des Vertrauens der Mitglieder bei der Wahl, bei seiner Amtsausübung, besonders aber bei der Besetzung der Ämter. Diese Bedenken dürften indessen keine grundsätzlicher Art sein. Man sollte annehmen dürfen, daß die Mitglieder sich mit dem Gedanken befassen und anfreunden, daß sie einerseits dem Vorstand eine Vollmacht weitesten Umfangs erteilen, daß sie aber andererseits mit dem bei Sportvereinen bisher üblichen Tabu, ein Vorstandsmitglied abzuwählen, werden brechen können.

Desgleichen sollte nur derjenige vom Vorstand ein Amt erhalten, der zwar nicht bedingungslos gehorsam, aber loyal seinen „Vorgesetzten“ gegenüber steht, auch dann, wenn diese einen Besseren gefunden zu haben glauben. Wie oft erwies sich bisher, daß sich derjenige, der seines Amtes enthoben wurde, verpflichtet glaubte, Unkraut ins Feld zu säen.

Sieht man von diesen durchaus auszuräumenden Bedenken ab, so kann man das Harzburger Modell als erfolgverspre-

chend bezeichnen.

Natürlich würden auch bei einer Durchführung dieses Prinzips Sitzungen stattfinden, die an die jetzige CV erinnern, in ihrer Zusammensetzung weit variabler und für das Dreier-Gremium unersetzbar wären. Denn welches Vorstandsmitglied wollte schon auf die Beratung und Unterstützung der an „der Front“ stehenden Funktionäre verzichten?

Erste Voraussetzung wäre allerdings, daß sich fortschrittliche, verantwortungsbewußte und dynamische Mitglieder — also clevere Geschäftsführer auf Vereinsbasis — bereit hielten, die nach einer neuen Satzung zu besetzenden Vorstandssitze einzunehmen, daß diese auch dann über die — leider üblichen — Nörgeleien erhaben sind, wenn der Fortschritt einmal ausbleibt und sie als die Verantwortlichen angeschossen werden. Ebenso erforderlich wäre selbstverständlich, daß die übrigen Posten, ob es sich etwa um den des Ruderwarts, Trainers oder Schriftleiters handelt, trotz der Aussicht übernommen werden, daß die Amtsträger womöglich vom Vorstand „gefeuert“ werden können, wenn ihm deren Art der „Mitarbeit“ nicht zusagt.

Nicht vergessen werden sollte bei allen Überlegungen über Für und Wider, daß bei entsprechender Besetzung der Ämter der RCGD eine reelle Chance hätte, wieder nach oben zu klettern. Denn es ist nicht nur mir allzu gut bekannt, wie oft ein Funktionär sein Amt des guten Scheins wegen, des Renommierens willen oder aus Augenblicksstimmung heraus von der Mitgliederversammlung angenommen hat. Die berühmte Talsohle des RCGD, aus der er sich gerade emporzuklimmen beginnt, führe ich nicht zuletzt auf diese Art Funktionäre zurück.

Ganz ehrlich, wollten Sie als Vorstandsmitglied nicht mit der Faust auf den Tisch schlagen, wenn Ihnen z. B. von der Mitgliederversammlung ein Funktionär präsentiert wird, der sich seit langer Zeit im Clubhaus nicht mehr sehen läßt, geschweige denn an den obligaten Sitzungen teilnimmt?

Mit der Einführung des Harzburger Modells wären also folgende Vorteile verbunden: Gestärktes Verantwortungsbeußtsein und damit größere Einsatzfreude der Vorstandsmitglieder und der anderen Funktionäre, d. h. bessere Wahrnehmung ihrer Aufgaben; größerer Spielraum des Vorstands zur Verwirklichung neuer Ideen; eine der Mitgliederversammlung allein verantwortliche, kon-

zentrierte Spitze und schließlich ein Weg zur dauerhaften Überwindung der gegenwärtigen Misere.

Daß endlich das Harzburger Modell die Kopie der Führung einer Aktiengesellschaft, also eines privat-wirtschaftlichen Betriebes, bedeutet, sollte Sie bei Ihren Überlegungen nicht stören. Es ist bekannt, daß sich die Sportvereine immer mehr zu Gebilden entwickeln, die mit der Riege des Turnvaters Jahn nur noch die Idee des Sports gemeinsam haben, ansonsten aber wegen ihrer vielfältigen, ineinander verzahnten Aufgaben unterschiedlichster Art einer solchen Führung wie der eines großen Geschäftsbetriebes bedürfen.

Vorauszusagen, ob und wann bei uns das Harzburger Modell eingeführt wird, scheint beinahe unmöglich.

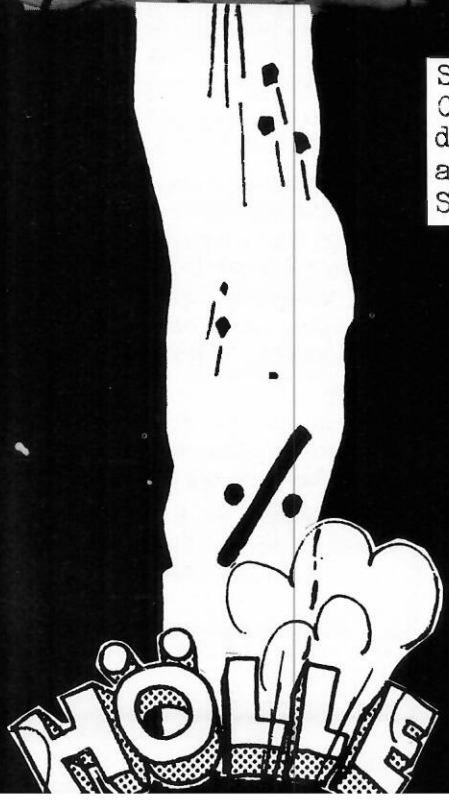
Die Entscheidung sollte jedenfalls mit abgewogenen Argumenten vorbereitet und herbeigeführt werden; und vor allen Dingen sollte die Clubleitung es zu gegebener Zeit nicht versäumen, einer ordentlichen oder allein zu diesem Punkt einberufenen außerordentlichen Mitgliederversammlung einen Entwurf der — ohnehin längst überfälligen — Satzungsänderung vorzulegen. Es wäre falsch, die Frage auf der langen Bank schmoren zu lassen und aus Heuchelei ab und zu einmal Biertischgespräche darüber zu führen! Desgleichen sollte die Clubleitung sich selbst und allen Germanen gegenüber ehrlich, bei allen anstehenden Entscheidungen die Mitglieder nachdrücklich auf die derzeit unerhört ernste Lage des RCGD hinweisen, ob es sich nun um die Tatsache der Trainingsmisere, der Überlastung des Vorstands oder des allgemeinen Desinteresses der Germanen am Club handeln mag. Da beim Neuaufbau leichter die geringen stehengebliebenen Reste beseitigt werden können, kommt insoweit auch die gegenwärtige Talsohle uns zustatten.

Die Frage des Harzburger Modells wird erweisen, wie sich der RCGD zu Reformfragen stellt. Mit ihr wird dem Club die Sonde ans Herz gelegt. Mit ihr wird sich feststellen lassen, ob sich der RCGD vom Siechtum zur Selbstauflösung hintreiben läßt oder ob er den Weg der Genesung, d. h. der Selbsterkenntnis, der Reform und des Fortschritts gehen will.

Wollen wir das — verwegen?! — hoffen, daß sich UNSER Club noch als ein anpassungsfähiger und lebenswilliger, als ein gesunder und lebensfähiger Organismus erweisen wird.



Samstag nachmittags im Clubhaus - nach dem Rudern!!! Es geht wieder aufwärts. Wir kommen in Schwung. Und Sie "?"



Ein Verein in den USA teilt seinen Mitgliedern die Möglichkeiten mit, ihn lahmzulegen. Hier sind sie (frei übersetzt):

1. Den Besuch von Vereinsversammlungen können Sie sich getrost sparen. Wenn Sie aber eine unstillbare Lust überkommt, doch hinzugehen, dann kommen Sie wenigstens zu spät.
2. Für einen Referenten sind es die glücklichsten Minuten, vor leeren Reihen zu sprechen. Verlassen Sie eine Vereinssitzung also immer vor dem Ende.
3. In den Versammlungen etwas zu sagen, „hält nur den Betrieb auf“. Geben Sie lieber erst draußen Ihre Meinung kund, das wirkt besser (für Sie persönlich wenigstens).
4. Stimmen Sie ruhig mit „Ja!“, wenn in einer Versammlung bestimmte Aktionen beschlossen werden. Der Vorstand freut sich später riesig, wenn dann trotzdem keiner mitmacht.
5. Wenn viele so denken wie Sie, kann die Arbeit im Verein natürlich nicht klappen. Macht aber nichts — schuld ist in solchen Fällen immer der Vorstand, er ist ja so wenig aktiv . . . !
6. Nebenbei bemerkt: An Vereinsaktionen mitzumachen, ist sowieso verlorene Zeit. Einzelne sind wir ja noch soo stark . . . !
7. Wenn Sie in einer Versammlung einen Bekannten finden, „angeln“ Sie sich ihn und setzen sich mit ihm möglichst weit vom Vorstandstisch weg, damit Sie mit ihm plaudern können. Darüber freut sich, der Bekannte,

Wie legt man seinen Verein lahm?

Wie legt man seinen Verein lahm?

- wenn er aus Interesse gekommen ist, und vor allem der Vorstand . . .
8. Was Sie für Ihren Vorstand tun, ist gar nicht wichtig — nur der Vorstand selbst, der muß alles für Sie tun!
9. Sie werden von Ihren Kollegen wie ein Filmstar bewundert, wenn Sie möglichst oft drohen, aus dem Verein auszutreten, wenn . . .
10. Wenn Sie mal etwas sagen, dann sollte mindestens jedes fünfte Ihrer Worte das Wort „Zusammenarbeit“ sein. Daß Sie selber nicht dazu bereit sind, das ist ja nicht so schlimm.
11. Sollte man Sie im Verband bitten, an irgendeiner Sache mitzuarbeiten — jeder andere hat (Ihrer Meinung nach) Zeit dazu, nur Sie haben keine. Ganz bestimmt nicht . . . !
12. Eine Vereinszeitschrift bezieht man nur, weil der Preis im Beitrag enthalten ist. Sie zu lesen, ist völlig unnötig. Sollte einer die Unverfrorenheit besitzen, Anregungen daraus in die Tat umzusetzen, dann beschwere man sich geharnischt — am besten beim Vorstand.
13. Hat man sie zufälligerweise in einen Ausschuß hineingekriegt — arbeiten sollen hier die andern, Sie nicht!
14. Belasten Sie sich bloß mit keiner Vereinsaufgabe! Sie hätten dann keine Möglichkeit mehr, ihn zu kritisieren!

Wir schließen uns hier der Meinung des Vereins in den USA an: Mitglieder, die so handeln, gibt es bei uns nicht! Ganz bestimmt nicht! O bitte nein!



HANS MELCHER

Malermeister

4 Düsseldorf, Mecumstraße 24, Telefon 33 53 08

**SCHLÖSSER
ALT
hält jung**

ECHT DÜSSELDORFER ALT

Bernhard Schäfer

Straßen- und Tiefbau

DÜSSELDORF

Rather Straße 96

Fernruf: 44 2997



Das sollten Sie wissen...

- Eine Satzungsänderung ist möglich, wenn ihr $\frac{2}{3}$ der Stamm-Mitglieder zustimmen (§ 21).
- Außerordentliche Mitgliederversammlungen sind einzuberufen, wenn
 - a) Belange des Clubs dies erfordern, oder
 - b) der Ältestenrat oder
 - c) mindestens $\frac{1}{3}$ der ordentlichen Mitglieder schriftlich unter Angabe der Tagesordnung die Einberufung verlangen (§ 19 II).
- Stamm-Mitglieder sind solche ordentliche Mitglieder, die dem Club mindestens 5 Jahre als aktive Mitglieder ununterbrochen angehören, voll zahlen und mindestens 21 Jahre alt sind (§ 7 I).
- Ordentliches Mitglied ist, wer den Rudersport im Club tätig ausübt oder ausüben will und vor dem 1. 1. des laufenden Kalendermonates das 19. Lebensjahr vollendet hat (§ 8 I).

**meint die
Schriftleitung**

DREIKLASSEN- WAHLRECHT

Haben Sie per Zufall in den letzten Wochen in den Freigabe-Kasten geschaut? Dann ist Ihnen vielleicht die kleine Veränderung aufgefallen, die mit der Ruderordnung vor sich gegangen ist. Neuerdings ist nämlich das Gemischt-Rudern für die Beitragsklassen II und III, also für die kapitalkräftigeren Clubmitglieder erlaubt.

An und für sich freue ich mich über jede Aufweichung einer lächerlichen Ordnung. Jedoch ist diese Art und Weise mal wieder typisch für unseren Ruderclub. Derjenige, der die nötigen 180 bis 240 DM auf den Tisch des Schatzmeisters legt, hat anscheinend notgedrungenerweise die nötige sitzliche Reife, um gemischt rudern zu dürfen. Das größte Kuriosum ist aber folgendes: Rudern die Germanin X und der Germane Y, die vollen Beitrag bezahlen, gemischt, so steht ihnen dabei nichts im Wege. Wollen sie jedoch ihren Kameraden Z mitnehmen, so verstoßen sie gegen die Ruderordnung, wenn er nicht ihrer Beitragsklasse angehört. Dieses Beispiel ist gar nicht so theoretisch, wie es aussehen mag. Es hat sich inzwischen schon ereignet.

Eine bei weiterem schlimmere Privilegienwirtschaft ohne innere Berechtigung finden wir in der Satzung, nach der nur diejenigen voll stimmberechtigt sind, die mindestens 21 Jahre alt sind, fünf Jahre dem Club angehören und vollen Beitrag bezahlen. Also erst diejenigen sind in der Lage, die Konstellationen des Clubs mit zu beeinflussen, die finanziell auch alles leisten.

Geld ist also gleichbedeutend mit geistiger Entscheidungskraft und -Fähigkeit. Ein Grundsatz, der schon seit der Abschaffung des Drei-Klassenwahlrechts nicht mehr als richtig empfunden wird. Was würden Sie sagen wenn der Bundestag nur aus Herren wie Flick, Horten Oetker und Quandt bestehen dürfte?

W. C.

Anm. der Schriftleitung:

Angesichts dieser gravierenden Ungereimtheiten ist es fast schon müßig, auf die neue Boots-klassen-Etelleung „S“ hinzuweisen. Sollte es richtig sein, daß der für „Tiger“ freigegebene Ruderer nicht auch den Doppelzweier „Lahn“ fahren kann? Wie sagen die echten Düsseldorf? „Man kann och öwerdriewel!“

STREIF LICHTER

aktuell



VAKANZEN

Noch in diesem Jahre wird im RCGD die Ökonomie anders besetzt werden, da das Ehepaar Rieger zum Jahresende gekündigt hat.

Neu zu besetzen werden an der Jahreshauptversammlung folgende Ämter sein:

- 1. Rudewart
- Wanderrudewart
- Wirtschaftswirt
- Rudewartin

Wer noch nicht überlastet genug ist, mag sich ohne Scheu bei der CV als Kandidat melden.

BETR.: AUSBILDER

Damit die hoffentlich recht bald anlaufende Werbe-Aktion in den Schulen nicht im Sande verläuft, ist eine gute Ausbildung und Betreuung der Anfänger erforderlich. Das heißt, daß genügend Aus-

bilder vorhanden sein müssen. Es ist daran gedacht, daß je einem Ausbilder ein Vierer zugeteilt wird, um den er sich in jeder Beziehung kümmern soll.

Der Ruderausschuß wendet sich an alle Mitglieder mit der Bitte, sich hierzu in großer Zahl bereit zu stellen. Der Trainer ist bereit, in den Wintermonaten zu diesem Zweck einen Spezial-Kursus durchzuführen, an dem die Ausbilder teilnehmen können und sollten.

Insbesondere ehemaligen Rennrudern dürfte es leicht fallen und Spaß machen, ein derartiges Amt zu übernehmen. Meldungen werden erbeten an den Ruderausschuß.

VANDALENTUM

Es hat sich nicht nur an den Garderobehaken und den Glühbirnen des Gesellschaftswartes erwiesen. Selbst das stille Örtchen ist jenen Rabauken nicht heilig, wie die kürzlich mutwillig zerbrochene Toilettenbrille bewies. Zudem häufen sich die Fälle des Abhandenkommens von Wäschegegenständen (zu deutsch: Diebstahl).

Die Anzeige solcher Mitglieder bei der CV ist keineswegs Denunziation, sondern bedeutet Schutz vor der Zerstörung der Allgemenheit gehörender Gegenstände.



Auch im Winter können Sie getrost den obligaten Schritt auf die Waage riskieren, wenn Sie regelmäßig Sport treiben! Nehmen Sie daher teil an dem von Dipl.-Sportlehrer Jakobitz geleiteten, jeden Montag in der Volksschule an der Aache-ner Straße um 20.00 Uhr stattfindenden

Turnabend für Jung und Alt

Beginn: Montag, den 6. 10. 1969, 20 Uhr!

Unitas Offset GmbH

4 Düsseldorf · Kaiserswerther Str. 144-146

Offset- druck

RALLEIGH 1969

Die Ralleigh 1969 droht offensichtlich auszufallen, weil die mit zahlreichen Preisen dekorierten Gewinner der letzten Ralleigh sich nicht an den Brauch halten, daß jeweils der Vorjahresgewinner die nächste Ralleigh ausrichtet bzw. für Ersatz sorgt.

„HEINIS UND FLASCHEN“

Mit derartigen und noch ganz anderen Kraftworten bezeichnen zuweilen gewisse (der CV bekannte) Germanen die anderen, vornehmlich CV-Mitglieder. Es ist bedauerlich, daß manche in der Form der Diskussion immer wieder daneben greifen müssen. Bedauerlich nicht nur, weil es einfach Sportkameraden schlecht ansteht, auf solche Weise den Mund spazieren zu führen, sondern auch deshalb, weil offensichtlich der Mangel an sachlichen Argumenten Grund für dieses Verhalten ist. Kommentar der CV: „Jeder dieser höfliche Germanen richtet sich selbst.“ Einzig erfreulich an dieser betrüben Angelegenheit ist also, daß die CV die Grundsätze über „Majestätsbeleidigung“ nicht mehr anwendet.

SPARSCHWEIN

Auf Initiative älterer Herren ist ein Sparschwein angeschafft worden, das ein Biologe eher als Sparkatze bezeichnen würde.

Es wird von der Ökonomie auf die Tische lanciert und soll dort gefüllt werden.

Zweck dieser guten Idee ist die Anschaffung eines Tonbandes und später einer Stereo-Anlage.



FÖRDERERKREIS

Auf Anregung mehrerer älterer Mitglieder ist ein Fördererkreis gegründet worden, der im Wege von Spenden finanzielle Mittel aufbringen und den aktiven Sport unterstützen will. Da die Schriftleitung bisher den Eindruck hat, daß trotz der derzeitigen Trainingsflaute und trotz dringender Bedürfnisse auf dem Gebiet des Wanderruderns nur ganz geringe Beträge — wenn überhaupt — dem Sektor Wanderrudern zugute gekommen sind, wird sie sich in der folgenden Ausgabe kritisch und eingehend damit befassen, wie der Förderkreis „fördert“, wer über die Bereitstellung der Mittel bestimmt, wie gesammelt wird und was letztlich der Grund für die Gründung dieses Kreises gewesen sein dürfte. Schon jetzt sei bemerkt, daß der Fördererkreis bereits etliche tausend DM (!) gesammelt hat.

ACHTER-RUDERN

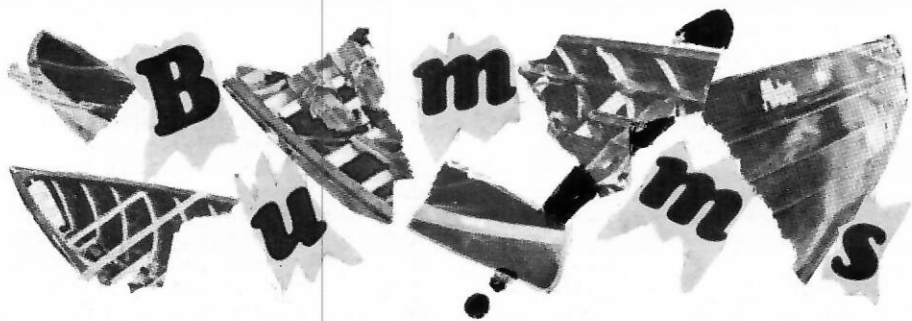
Als deutliches Beispiel für den Auf-

schwung des RCGD auf dem Gebiet des Wanderruderns ist es zweifellos anzusehen, daß der Achter „Graf Spee“ in der letzten Zeit mehrfach wöchentlich beweisen mußte, wie weich er bereits ist. Daß nicht nur „Wandergammelei“, sondern echter Sport getrieben wird, ergibt sich mit aller Klarheit daraus, daß Zeiten für die Strecke Pritsche-Uedesheim genommen werden! Sie staunen?! Bei entsprechender Besetzung wird „gekloppt“ bis zum Umfallen. Alte Rennleute geraten in Euphorie und freuen sich wie Könige, wenn sie einige Sekunden herausgeschunden haben; aber nicht nur diese! Austragungsmodus: Bei jeder Fahrt wird versucht, die Zeit der letzten Mannschaft bzw. die beste Zeit zu unterbieten. Stand am 6. 8.: Die Zeit der letzten Besetzung von 42,40 Minuten wurde um 0,55 Minuten unterboten. Am Steuer natürlich vorwiegend der „Vize“.

ALTHERREN-REGATTEN

Alle werden älter, auch Rennrunderer, gleichgültig, ob hoch dekoriert oder nicht. Um diese betrübliche Tatsache einigermaßen zu versüßen, verfiel der „Vize“ auf eine gloriose Idee: Da ein großer Teil der ehemaligen Rennrunderer im kommenden Jahr den Schritt ins 32. Lebensjahr gehen und damit der Besuch von Altherren-Regatten möglich wird, sollen Altherren-Rennen gefahren werden. Gedacht ist natürlich auch hier zuerst an einen Achter, der womöglich in Renngemeinschaft gefahren werden könnte.

Sport — Spaß — Geselligkeit!
Machen Sie mit? Melden Sie sich beim 2. Vorsitzenden!



Ist euch schon aufgefallen, wie sehr vor allen Dingen jugendliche Mitglieder um das Mißgeschick ihrer Clubkameraden bekümmert sind?

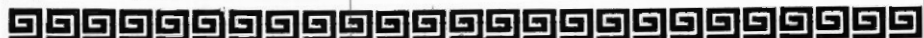
Mit höchstem Interesse beobachten sie von der Pritsche aus, wie mit hohlem Krachen ein Boot angelegt wird, um anschließend in höhnisches Gelächter auszubrechen. Auf die unerhörte Idee, den Anlegenden bei ihrem verunglückten Manöver zu helfen, kommt in diesem Fall niemand. Ähnliches sieht man, wenn innerhalb des Clubgeländes Ruderboote transportiert werden. Vor allen Dingen beim Drehen eines Zweiers kann es vorkommen, daß die Mannschaft — wie das Schicksal halt so spielt — nicht die nötige körperliche Konstitution aufbringt, um das Boot mühelos zu halten. Die mit-

fühlenden Blicke der Herumstehenden und ein sadistisches Lächeln sind der keuchenden Mannschaft gewiß. Garantiert finden sich dann auch einige wohlwollende Seelen, die beim Drehen schon das „Bumms“ auf der Zunge haben, bevor die Dollen den Betonboden küssen. Anschließend stehen sie schon mit dem Kuli bereit, um dem Steuermann bei der Eintragung des Schadens behilflich zu sein.

Nur eins bedenken die Zuschauer bei aller Schadenfreude nicht; daß Bootsreparaturen auch von ihren Beiträgen bezahlt werden. Diese Unkosten könnten sie sich oft sparen, wenn sie auf ihren Spaß verzichten und mal eben mit an-

R Am R ande

Habt Ihr schon gehört, daß kürzlich drei jugendliche Ruderer an einem Wochenende bis Porz und zurück gerudert sind? Und das im Kranich als Zweier mit Steuermann!
Wer macht sich auf, den Rekord zu brechen?



LESER



BRIEF

JÜRGEN HELD
Diplom-Kaufmann

5657 HAAN (RHEINL.)
Oberfelder Straße 14 - Telefon 7980

1.3.1969

Lieber Herr Schlüter !

Erst in diesen Tagen habe ich ausreichend Muße gefunden, um den Fragebogen wie gewünscht ausführlich zu beantworten. Die Fragen, die Sie gestellt haben, gehen wohl wirklich an den Kern der Dinge; gerade deshalb sind mir manche Antworten nicht ganz leicht gefallen.

Die folgenden Zeilen beziehen sich auf Ihre letzte Frage: Warum geht es dem RCGD schlechter? Es wird wohl keinen Menschen geben, der hier in wenigen Worten alle Ursachen aufzeigen könnte. Ich möchte jedoch einen Aspekt aufzeigen, der mir von einiger Bedeutung zu sein scheint. Erlauben Sie mir bitte zuvor den Hinweis, daß ich neben dem RCGD auch noch anderen, z.T. lebenslangen Vereinigungen, angehöre und insofern desöfteren mit Nachwuchsproblemen mich beschäftige.

Man muß wohl ausgehen von der Tatsache, daß unsere Mitmenschen heutzutage viel mobiler geworden sind als vor 10 bis 15 Jahren. Das drückt sich nicht nur im eigenen Automobil aus, sondern auch in der Bereitschaft, häufiger kurzfristiger und auch räumlich gesehen den Arbeits- und Wohnort zu wechseln. Das wirkt sich naturgemäß auch auf jene Menschen aus und ganz allgemein auf die Bereitschaft aller, sich in einer Gemeinschaft für irgendwelche ideellen Zwecke langfristig zu engagieren. Allein diese Tatsache muß jede Vereinigung heute bei allen Betrachtungen über ihre Zukunft in Rechnung stellen, auch der R C G D.

Es stellt sich also wohl für uns die Frage, welche Interessen wir insbesondere bei den jüngeren Mitgliedern entwickeln müssen, um sie überhaupt innerlich an unsere

H. NIERMANN NACHF.

G. m. b. H.



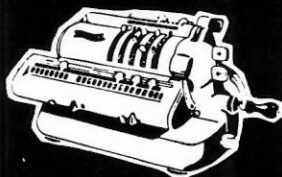
**BAUNTERNEHMUNG
BETON- UND
STAHLBETONBAU**

HIMMELGEISTER STRASSE 45 • TELEFON 33 31 66

Wer rechnet wählt



Rechenmaschinen



Gebr. Brune
NEUZEITLICHE BÜRO-ORGANISATION

Bismarckstraße 37 • Tel. 1 09 88/89

Sportart zu binden. Und das ist eben, bitte verzeihen Sie mir diese banale Feststellung, das Rudern selbst, aber nicht verstanden als ein übersteigertes Sport- und Leistungsethos, sondern als eine Betätigung (oder ein Spiel) in der freien Natur, in dem die Elemente Wind und Wasser eine besondere Rolle spielen. Wer dieses Gefühl für die besondere Schönheit des Rudersportes voll empfinden kann, wird kaum ohne ganz besondere Veranlassung vom Rudern Abschied nehmen. Ich meine, gerade die Möglichkeit, das Rudern durch alle Altersstufen hindurch zu betreiben, sollte die starke Seite eines jeden Ruderclubs sein, die wir auch in besonderem Maße pflegen sollten.

Die spezielle Schwäche des RCGD sehe ich in folgendem: Die Germania kann auf eine ganz besonders ruhmvolle Geschichte im Ruder-Leistungssport zurückblicken, die sicherlich für unsere heutige Trainingsleitung, und nicht nur für diese allein, eine moralische Aufforderung bedeutet, auf diesem Gebiet den derzeitigen Leistungsstand zu verbessern. Ich bin jedoch der Überzeugung, daß das heutige Leistungsniveau im Rennrudern so hoch ist, daß es einen jungen Trainingsmann heute voll in Anspruch nimmt. Das wissen Sie, lieber Herr Schlüter, im Einzelnen viel besser als ich.

Aber sehen Sie, als ich in den Jahren 1947 bis 1952 im Renntraining stand, da hatten wir viele verständnisvolle Kameraden zur Seite, die uns auch in dieser Periode immer wieder zum Wanderrudern anhielten. Das heißt, auch wir waren Ruderer, und unser Club kannte keine Schwierigkeit, uns nach Ablauf der Trainingszeit wieder harmonisch in den Wanderruderbetrieb einzugliedern. Wir waren und blieben jederzeit voll interessierte Clubmitglieder. Nun frage ich Sie, wie die Verhältnisse bei der Germania sind. Ich sehe es jedenfalls so: Die Bemühungen in den letzten Jahren und auch heute, eine anerkannte Stellung im Rennrudern einzunehmen, haben den Blick dafür getrübt, daß Germania aus am Rudern interessierten Menschen bestehen muß und daß der beste Nachwuchs verloren geht, wenn aus einer falschen Überbewertung des Rennsportes die Erziehung des derzeitigen Kampfsportlers zum "Liebhaber" des Ruderns verpaßt wird. Prüfen Sie selbst, wieviele ehemaligen Rennaktive auch heute noch regelmäßig bei Germania rudern. Keine Vereinigung wird grundsätzlich auf fanatische Verfechter ihrer Grundidee verzichten können, aber gerade dann bedarf es einsichtiger und charakterstarker Leute in einem solchen Verein, um eine verhängnisvolle Einseitigkeit mit fester Hand zu verhindern. Ich glaube dies:

Wecken Sie in unserem Ruderernachwuchs die Liebe zum Rudern und sorgen Sie dafür, daß diese Liebe im Stadium des Rennruderns nicht verdorrt - Sie werden über Mitgliedernachwuchs weniger Sorgen haben.

Ihr

Jürgen Thiel

RC Informationen GD



Internes aus dem Clubleben

Neuaufnahmen:

- Damen: Benthien II, Karin
Brink IV, Inge
- Herren: Busch, Heinz
Beck, Dieter
Spangenberg, Rolf
- Jugend: August, Rolf
Leppert II, Joachim
Schrebe, Lutz

Abmeldungen:

- Damen: Barth, Ursula
Knoppert, Theodora
Kurte, Margret
Polomsky, Suse
- Herren: Hang, Klaus
Kurte, Klaus
Scheer, Wolfgang
Schneider, Gerd
Straube, Michael
- Jugend: Abels, Norbert
Grote, Wolfgang
Jansen-Rosek, Wolf
Roland, Jürgen
Schenkel, Manfred

 **Wir
gratulieren**

- Alwill Brouwers und Frau Sabine, geb.
Schäfer, zur Geburt des Sohnes Holger
am 25. 6. 1969.
- Dr. Burkhard Könitzer und Frau Ute, geb.
Schmidt, zur Geburt des Sohnes Pa-
trick am 19. 7. 1969.
- Georg Stach und Frau Bärbel, geb.
Snaatz, zur Geburt der Tochter Ulrike
am 24. 6. 1969.

Anschrift der Geschäftsführung
Kurt Schwelm
4000 Düsseldorf, Höher Weg 230,
Ruf 78 77 71

Bootshaus
4000 Düsseldorf-Hamm,
Am Sandacker 43, Ruf 30 58 39

Bankverbindung
Bankhaus Schliep & Co., Düsseldorf
Schadowplatz 12, Konto Nr. 1605
Postscheckkonto Essen 1642 97

Vorstand
1. Vorsitzender: Kurt Rüggeberg
4032 Lintorf, Breitscheider Weg 77
Ruf 6 30 -56 65, Büro 49 20 58

2. Vorsitzender: Detlef Schlüter
4000 Düsseldorf, Eulerstraße 31,
Ruf 68 14 01

Schatzmeister: Walter Lenz
4000 Düsseldorf, Kronprinzenstraße 56
Ruf 1 97 25

*

Ruderwart: Klaus Ginsberg
4000 Düsseldorf, Morsestraße 10
Ruf 34 82 85, Büro 66 15 53

Sozial- und Ruderwartin: Bärbel Reuß
4000 Düsseldorf, Barmer Straße 15
Ruf 5 59 46, Firma 4 40 58 42

Jugendwart

Hans Lillie
4000 Düsseldorf, Copernicusstraße 60,
Ruf 34 24 27

Schriftleitung

Martin Bauersachs
4000 Düsseldorf, Erasmusstraße 18,
Ruf 33 21 84

Ralf Oppel
4000 Düsseldorf, Parkstraße 31
Ruf 49 39 46, Firma 8 86 23 45

Bankverbindung der Schriftleitung
Bankhaus Schliep & Co., Düsseldorf
Konto Nr. 1604

Mitarbeiter

Alfred Barth, Ralph Beeckmann,
Dr. Burkhard Könitzer
Wolfgang C. Wacke

Fotos

D. Schlüter

Herstellung und Druck:

Drucker:
Unitas-Offset

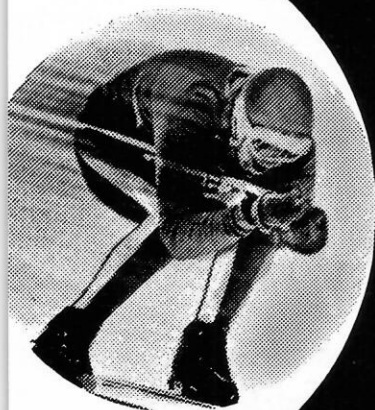
4000 Düsseldorf, Kaiserswerther Str. 144
Ruf 43 53 69

Sein Radschlag für „eene Penning“.
Unser Ratschlag
bringt höheren Gewinn.

Wenn's um Geld geht



STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF



RÄUMUNGSVERKAUF

wegen Umbau

vom 25.8. bis 13.9.69

SPORT-WIEBER

Düsseldorf · Breite Straße 5 · Fernsprecher 10621

Neuß · Krefelder Straße 13 · Fernsprecher 22882





Das große Autohaus!

Kettwiger Straße 24 (Ecke Höherweg)

FORD - Haupthändler

CARL WEBER & SÖHNE

Himmelgeister Straße 45: Verwaltung und Reparaturwerk

Karl-Rudolf-Straße 172: Ausstellungslokal

Ruf: Sa.-Nr. 33 01 01

Parkmöglichkeit stets vorhanden.